

Gemeinsames und Individuelles

Ausstellung «FamilienArt Wanger» in der DoMus-Galerie eröffnet

Am Anfang stand die Anfrage von Angelika Steiger-Wanger, ihre Werke im DoMus auszustellen. Doch da bei der Familie Wanger das Künstlerische im Blut zu liegen scheint, reifte die Idee zu einer gemeinsamen Ausstellung: Am Donnerstagabend war die Vernissage zur «FamilienArt Wanger» mit vielen interessierten Besuchern aus nah und fern.

Iris Frick-Ott

Eva Pépic sprach in ihrer Begrüssung das Besinnen auf das Gemeinsame und das Individuelle einer Familie an und schloss mit den Worten: «Wir wollen die Ausstellung ohne grosse Worte auf uns einwirken lassen».

Der Vernissagetext stammte aus der Feder von René Meier. Seine «nie gehaltene Rede» der «Mutmassungen über ein Phänomen» lag für die zahlreichen Gäste auf. Darin schreibt er über das künstlerische Schaffen einer Familie, die man anhand ihrer Bilder, Texte und kunsthandwerklichen Artikel kennenlernen kann.

Für den Besucher ist es ein ganz besonderes Erlebnis, sich auf fünf Künstler/innen einzulassen, die durch nahe verwandtschaftliche Fäden verbunden sind: Vater Elmar Wanger (1920) zeichnet und malt bereits, als die Kinder noch ganz klein sind – abends. Sein Leben lang begleiten ihn verschiedene Techniken, probiert er neue aus. Die Aquarellmalerei ist ihm allerdings über all die Jahre das Wichtigste. In der Ausstellung sind Exponate zu sehen, die von viel Liebe zum Detail sprechen. Seine gegenständlichen

Werke finden sich in Bildern mit Blumen oder Bauwerken ebenso wie bei Darstellungen von Stilleben und Wappen. Elmar Wanger trägt mit «einem halben Jahrhundert künstlerischen Schaffens» zur Ausstellung bei.

Markus Wanger (1955) hat sich bereits seit längerem einen Namen geschaffen – ein Jurist, der sich beim Malen und Experimentieren entspannt. Immer wieder versucht er neue Techniken aus, malt heute fast ausschliesslich mit Ölfarben und hat mit seinem 3D-Strukturalismus eine Stilrichtung entwickelt, die vor einigen Monaten in der Schweiz patentiert wurde. Er verwendet fast ausschliesslich grosse Formate – vom Grünen ins Gelbe oder vom Roten ins Blaue verlaufend, zeigen sich die meisten seiner ausgestellten ausdrucksstarken Bilder.

Kornelia Wanger (1957) findet ihre Ausdrucksform im Kleinen: Ge-

würzsträusse sind für eine Möglichkeit, künstlerische Fertigkeiten weiter zu entwickeln. Einen zweiten Weg für Ausdrucksformen findet die gelernte Kindergärtnerin im Schreiben von Gedichten.

Grossflächige, aber auch wenige kleinere Exponate stammen von Angelika Steiger-Wanger (1959). Die Hotelfachfrau hat sich bei vielen Künstler/innen weitergebildet und verwendet vor allem Acryl, Ölfarben und Eitempera. Stimmungsvoll bringt sie in ihren abstrakten Werken Erlebnisse und Gefühle hin zum Betrachter, zeigt Ansätze, die selbst zu Ende gedacht werden dürfen. Der jüngste Künstler der «FamilienArt Wanger» ist Thomas Wanger (1962). Die Werke des Historikers und Kunsthistorikers fallen auf: Schattenartig und kontrastreich zeigen sich seine Ausdrucksformen, die er vorwiegend in Gouache- und Temperatechnik malt.



Elmar Wanger, Angelika Steiger-Wanger, Kornelia Wanger und Markus Wanger (v.l.n.r.).

Wer sich auf die «FamilienArt Wanger» einlässt, kann sich davon überzeugen, dass Gemeinsames und Individuelles sehr wohl neben- und miteinander gedeihen kann. Die Ausstellung in der DoMus-Galerie Schaan dauert übrigens bis zum 23. Januar und kann freitags zwischen 14–20 Uhr sowie samstags und sonntags von 14–18 Uhr besucht werden.

Volkssblatt Samstag
4. Dezember 1999